

läßt. Da die Restauratoren auf diese Art nur quadratmillimeterweise vorgehen können, sind noch weitere zwei Jahre vonnöten, bis das ganze Wandgemälde gereinigt und gesichert sein wird.

(Frau Porst beschrieb die Methode übrigens in "unser Münster", Heft 1/91).

Die Beschauer sahen sich einem hellen, freundlichen "Schongauer" gegenüber, doch gibt es keinen Zweifel mehr: vom fünfhundert Jahre alten Original ist viel verloren gegangen! Da war jene Frage aus dem Besucherkreis nur zu verständlich: Gibt es nicht Künstler, die "nachmalen" könnten, was fehlt? Und: Was wird getan, um das Gemälde zu konservieren? Nachgemalt oder "retuschiert", das war die Auskunft des Landesdenkmalamts, wird nichts, denn es soll ein Schongauer bleiben. Das Gemälde sei, so Dekan Willi Braun, noch lesbar, so daß dem Betrachter der aktuelle Zustand zumutbar sei. Anstelle einer Konservierung, dies sagte Angelika Porst, brauche die Malerei in Zukunft eine "Wartung", die gewährleiste, daß Veränderungen sofort erkannt und adäquate Maßnahmen ergriffen werden können.

Es sagten ...

am 7. April 1992

- Professor Wolfgang Stopfel

„Die Restaurierung des Schongauer-Gemäldes ist ein Versuch der Rettung um fünf vor zwölf.“

„In zehn Jahren wäre da absolut nichts mehr zu machen gewesen.“

„Der Breisacher Schongauer und die Wandmalerei auf der Reichenau sind nicht nur in der Erzdiözese einmalig; insgesamt findet man nördlich der Alpen nichts Vergleichbares mehr.“

Auf die Frage nach der Lebenserwartung der Wandmalerei: „Fünfhundert Jahre hat sie auf dem Buckel“

- Angelika Porst, leitende Restauratorin:

„Jetzt dürfen wir die Malerei nicht den Umständen der Zeit überlassen, sondern müssen sie in regelmäßigen Intervallen warten.“

„Dieses Gemälde müssen Sie sich als lebendigen Organismus vorstellen, der atmet und sich dehnt und der Feuchtigkeit anzieht und abgibt. Diese Vorgänge würden durch einen Überzug nur gestört werden.“

„Wichtiger Bestandteil der Restauration ist die Dokumentation. Sie erlaubt es, zukünftige Veränderungen richtig und schnell zu beurteilen.“

- Dekan Willi Braun

„Es bestand dringender Handlungsbedarf: da gab es nichts mehr aufzuschieben.“

„So wie sich das Bild heute darbietet, ist es noch lesbar. Nur muß man sich in Gottes Name halt ein bißle Zeit nehmen, wenn man seine Botschaft verstehen will.“

- Ein Teilnehmer:

„Wer eine Retusche will, sollte sich überlegen, wieviel restauratorische Gekuldu und wieviel Geld bisher in das Bild hineingesteckt wurden. Dies sind Werte an sich, die man nicht genügend respektieren kann.“

Für Sammler

Dies ist die achte Ausgabe von "unser Münster". Von den ersten sieben Ausgaben haben wir noch einige wenige Exemplare vorrätig, die zum Preis von DM 14,- abgegeben werden. Bestellung unter Telefon 07667 / 203.

Sturmschaden

Am 15. April rissen orkanartige Böen an der Westseite des Südturms in etwa 12 Meter Höhe eine zwei Quadratmeter große

Putzfläche herab, die auf das darunterliegende Runddach der Südkonche und auf den Münsterplatz stürzte. Sie zertrümmerte dabei eine ganze Anzahl von Ziegeln. Da die Gefahr weiteren Abplatzens von Putzflächen bestand, mußte der gefährdete Bereich für Passanten gesperrt werden.

Kirchenmusik in Breisach

In einer Sitzung im April befaßte sich der katholische Pfarrgemeinderat mit der Kirchenmusik in der Pfarrei.

Münsterchorleiter und Bezirkskantor Jürgen Ochs faßte in einem Jahresrückblick die wichtigsten kirchenmusikalischen Aktivitäten und Ereignisse zusammen. Der hauptamtliche Kirchenmusiker hat ein Jahr zuvor seine Stelle in Breisach angetreten; hier ist er allerdings nur mit einem Drittel seiner Arbeitszeit, mit dem größeren Rest aber in den Dekanaten Breisach-Endingen und Neuenburg zuständig.

J. Ochs wies darauf hin, daß er, um eigene Vorstellungen verwirklichen zu können, mit dem Münsterchor verstärkt neue Literatur eingeübt habe. Eine mit Begeisterung aufgenommene Haydn-Messe an Ostern habe den Beweis erbracht, daß dieser Weg richtig war. Die nur aus Männerstimmen bestehende Schola werde ihre Eigenständigkeit bewahren, doch schwebte ihm eine stärkere Verzahnung mit dem Münsterchor vor.

Aus positiven Erfahrungen mit dem Mozart-Requiem heraus versuchte Ochs dem Problem der Überalterung des Chors zu begegnen: einen Teil der Gastsängerinnen und -sänger, die dieses große Ereignis im Schongauer-Jahr mittrugen, konnte er für ein Projekt-Ensemble gewinnen. Dieses, in das er auch Nachwuchs-Musiker aus seinen C-

(Fortsetzung Seite 10)

chen Altar vor. Im Pfarrgemeinderat ist man dagegen überzeugt, daß ein wie bisher unverrückbarer Altar, in dessen Fuß der Reliquenschrein seinen Platz finden soll, die bessere Lösung wäre. Dies ist liturgisch vertretbare Lösung; der in der Südkonche "etwas abgestellt wirkende Schrein" - so ein Pfarrgemeinderat - würde damit die Aufwertung erfahren, die ihm zukommt.

Inzwischen sind auch die Arbeiten für die Sanierung der Dachpyramide, des Chorgestühls und der Elektroinstallation vergeben. ■

(Forts. von S. 8: Kirchenmusik)

Kursen (= angehende Kirchenmusiker) integrierte, übt nur für gezielte Anlässe. In der Vergangenheit stellte sich das "Vokalensemble am Breisacher Münster" beim Münsterpatrozinium und mit einem Konzert am Palmsonntag der Öffentlichkeit vor. Parallel dazu will Ochs eine außerliturgische Kirchenkonzert-Reihe fortführen, zumal immer wieder Anfragen von Chören oder Orchestern kommen, die in Breisach musizieren möchten. Einen Schwerpunkt legt der Bezirkskantor dabei auf mittelalterliche Musik.

Neben den zahlreichen Aufgaben, die dem jungen Kantor im Bezirk zufallen, will sich Jürgen Ochs noch in diesem Jahr darum bemühen, sangesfreudige Kinder für einen Kinderchor zu gewinnen. PGRats-Vorsitzender und Pfarrer bedankten sich bei dem engagierten und befähigten Musiker für die bisher geleistete Arbeit; sie wünschten ihm Standvermögen und die nötige Flexibilität auch für den Fall, daß seine Bemühungen nicht immer die Zustimmung jedes einzelnen Gemeindemitglieds finden sollten. ■

500,- DM spendeten Mitarbeiter der Freiburger Firma

Götz + Moriz

nach einer Führung im Breisacher Münster. Wir bedanken uns recht herzlich dafür!

Renovierung aktuell:

Chorgestühl

Einen Köhner zu finden, der ein Kunstwerk vom Range des Münster-Chorgestühls zu restaurieren in der Lage ist, ist nicht einfach. Bevor einer an dieses spätgotische, in Eiche gefertigte Gestühl Hand anlegt, muß er eine einfühlsame und verlässliche Zustandsbeurteilung abgeben können. Wir zitieren aus der achtzehnteiligen Beschreibung des Rottenburger Restaurators, der das Gestühl eingehend untersucht hat.

Schreiner bemühten sich nicht nur einmal um das wertvolle Chorgestühl. Das vorletzte Mal geschah dies um 1890 herum „mit nicht gerade geglückten Ergänzungen“: Neugotische Fialen wurden aufgesetzt; „ohne Rücksicht auf die historische Substanz“ baute man Gebetbretter und Lampeneinsätze ein. Die Podestböden aus neuerer Zeit - „Nut- und Federbretter“ - stellen einen Stilbruch dar; eine „sehr dicke Lackierung“ war ebenso unfachmännisch wie die „Holz-Imitatsfassung“ des Dreisitzes. Diese und eine ganze Reihe weiterer Negativpunkte sind der Grund, daß in dem Bericht von einem „desolaten Zustand“ des Gestühls die Rede ist.

Einzelne Arbeiten, die bei der Restaurierung (außerhalb Breisachs) anfallen, sind zum Beispiel: Ergänzung von Fehlstellen mit altem Holz; Ausflickungen und Auskittungen beseitigen; durch Schwund entstandene Fugen verleimen; fehlende Metallbeschläge ersetzen; fehlende Schnitzereien ergänzen; Oberflächen erneuern; Holzwurm bekämpfen.

Und was wird dies kosten? Wenn Thomas Reiner alles richtig gesehen hat und beim Abbau nichts Schlimmeres zutage tritt, dann werden runde 175 000 Mark fällig sein. ■

Eine große Hilfe für den Münsterbauverein bedeutet die Entscheidung des Vorstands des

Badischen Winzerkellers,

die Münsterrenovierung mit dem Verkauf einer neuen Weinkreation zu unterstützen. Der Münsterbauverein bedankt sich auf diesem Wege sehr herzlich!

Nachstehend ein Bericht dazu aus der Badischen Zeitung:

Winzerkeller stellt neuen Wein vor

Spende für das Münster

BREISACH/KAISERSTUHL (fk). Pünktlich zum Namenstag des Schutzheiligen der Winzer und Weinberge, St. Urban, stellte der Badische Winzerkeller seinen gleichnamigen Wein der Öffentlichkeit vor.

Der Vorstandsvorsitzende des Badischen Winzerkellers, Urban Lamprecht, erläuterte dabei die Überlegungen, die bei der Kreierung dieses Weines angestellt wurden. So soll zukünftig in jedem Jahr ein Wein den Namen „St. Urban“ tragen, der sich durch seine herausragende Qualität auszeichnet und besonders typisch für den jeweiligen Jahrgang ist. Der Badische Winzerkeller erwartet, daß sich dieser „St.-Urban“-Wein zu einem Sammlerobjekt für Weinliebhaber entwickelt, zumal die Auflage des Weines streng limitiert ist und nur etwa 40 000 Flaschen abgefüllt werden.

Außerdem dient der Verkauf dieses Weines einem guten Zweck, denn pro verkaufter Flasche wird dem Breisacher Münsterbauverein eine Mark für die derzeit laufende Restaurierung des Martin-Schongauer-Gemäldes im St. Stephansmünster zur Verfügung gestellt.

Wie für den exklusiven Wein die entsprechende äußere Ausstattung gefunden wurde, erläuterte Marketingleiter Roland Gutmann. So hat man für die Gestaltung des Etiketts einen bundesweiten Designer-Wettbewerb ausgeschrieben, bei dem 31 Entwürfe eingingen, aus denen eine Jury das attraktivste Etikett auswählte.

Die Etikette des St. Urban-Weines ist auf Seite 11 abgebildet.

Auch beim

Kathol. Altenwerk Breisach bedanken wir uns sehr herzlich: Es überwies dem Münsterbauverein den großzügigen

Betrag von **DM 1000,-**